

Toni von Kandergrund, Cyth, Hinter Pflug und Schraubstod, Ernst, Azmus Sempers Jugendland, Löwenberg, Stille Helden.

Die zweite Entwicklungsperiode der männlichen Jugendlichen wird durch die reifende Sinnlichkeit in ihrem Widerspiel zwischen Scheu und jäher Reugier gekennzeichnet. In Kämpfen tritt eine Festigung des Mannesgefühles ein, im Bunde damit die Verehrung der Persönlichkeit des Helden oder des Geistes. Das Gefühl des Berufenseins zu eigenen Großtaten keimt auf, auch auf dem Gebiete des Geistes, wenn das betreffende Individuum selbst nicht allzu lärglich damit ausgerüstet ist. Es ist klar, daß eine solche Hochspannung bei allen, auch den Minderbegabten, zu Enttäuschungen in der eigenen Umwelt führen muß, bei erregtem Seelenleben zu Welterschmerz und Skepsis. Solche Ausforderung des Seelenlebens bereitet den Boden für die Beschäftigung mit religiösen und philosophischen Problemen. Wir begegnen der heißen Sehnsucht nach Ergründung der Lebensgeheimnisse und Welträtsel. Hinzu tritt eine festere Erfassung des Verhältnisses von Mensch zu Mensch. Soziales Empfinden führt zu sozialen Problemen, die Begriffe Staat, Volk und Vaterland gewinnen an lebendigem Inhalt, ohne daß gerade politisches Interesse dabei im Spiele zu sein braucht. Desto eindringlicher wird die Erwägung sittlicher Fragen. So gestaltet sich ein günstiger Nährboden für die Freude am Historischen, das Bedürfnis, die großen Entwicklungsreihen in Natur und Menschenwelt anzuschauen. Der Kreis hat sich zu einem allgemeinen Fortbildungstreiben geschlossen, das sich natürlich nach den jeweiligen Sonderneigungen, deren Erkenntnis und Förderung auch dem Buchhändler zum großen Teile obliegt, verschiedentlich äußert.

Was v. Vorstel zu dem Kapitel »Erotik« in der Lektüre zu sagen hat, ist durchaus vernünftig, auch wenn seine Anschauung in manchen Kreisen als noch zu liberal auf Widerspruch stoßen wird. In der Zeit der noch ungefüllten Erwartung sei die Gier nach irgendwelcher Darstellung des Liebeslebens um so größer. Darin liege die schlimme Gefahr der erotischen Schundliteratur. Einzel- und Sammelwerke des Besten unserer Liebeslyrik könnten ein starkes Gegengewicht bieten. Das Problem, die jungen Menschen zum Lesen von Gedichten zu führen, gehöre mit zu den wichtigsten Erziehungsaufgaben der zukünftigen Fortbildungsschule. Erst die reisende Seele der heranwachsenden Jugend lausche willig dem inneren und in Worte gefügten Rhythmus der Poesie. Unter den Poesiedichtungen gehöre hierher jede feine Liebesgeschichte und besonders auch eine vorurteilslose Einführung in die Werke der bildenden Kunst, während Schriften zur sexuellen Aufklärung nur sehr mit Vorsicht zu empfehlen seien. An geeigneten Schriften, deren wesentlicher Inhalt dem jugendlichen Bedürfnis nach Heldenverehrung entgegenkommen, werden Hedin, Ranssen, Rohrbach, Wissmann, Richthofen, Darwin (?) genannt. Religiöse Probleme liegen Werken zugrunde wie Rosenger, Gottfucher, Björnson, Auf Gottes Wegen, Ebner-Eschenbach, Gemeindefind, Glaubenslos, Schmitthenner, Friede auf Erden, Raabe, Else von der Lanne, Fischer, Das Licht im Glendhaus, Hausrath, Evangelische Zeitgeschichte. Für die Befriedigung des Leses- und Fortbildungsbedürfnisses auf dem Gebiete der Wissenschaft sei von besonderer Wichtigkeit eine Anleitung zur Benutzung der in verschiedenen Ausgabestellen unserer öffentlichen Bücherhalle (der Verfasser hat die Hamburger Verhältnisse im Auge) eingerichteten sog. Freihandbibliothek, die es dem Interessierten ermögliche, eine öffentliche Bücherei ganz wie seine eigene zu benutzen. Nicht überall wird sich eine solche Gelegenheit und zugleich ein Bekanntwerden mit dem Gebrauche einer öffentlichen Bibliothek ermöglichen lassen. Vielmehr ist es hier wohl meist Sache des Buchhandels und des Buchhändlers, helfend einzuspringen, des Buchhandels durch Schaffung geeigneter ausführlicher Kataloge, des Buchhändlers durch liebevolles Eingehen auf das Interesse der Jugendlichen und durch Erteilung geeigneter Ratschläge. v. Vorstel weist noch darauf hin, daß die leidenschaftliche Spannung, mit der alle Fortschritte der Naturwissenschaft und Technik, soweit sie sich in den Dienst der Kriegsführung stellten, verfolgt werden, eine wirksame Hilfe zur Erweckung wissenschaftlichen Interesses biete. Was das

Persönlichkeitsgefühl anbetrifft, so geht die Beobachtung v. Vorstels dahin, daß mit zunehmendem Lebensalter auch bei den Jugendlichen die Vorliebe für die mehr romantisch gefärbten Dichtungen verblasse und die Freude an dem realistischen Roman zu erwachen beginne. Mit dem Aufsteigen des eigenen Persönlichkeitsbewußtseins sei der Zugang zum Verständnis der fremden Persönlichkeit erschlossen. Nun sei es auch Zeit, zum Lesen von Lebensbeschreibungen hinzuzuführen, wobei immer die Darstellungen unserer Großen aus dem eigenen Leben am unmittelbarsten wirkten. Besonders reife jugendliche Leser würden auch schon Briefsammlungen Freude abgewinnen, wenigstens sollten Erzieher und Leiter (doch wohl auch Buchhändler?) versuchen, sie zu erwecken, wie in der bildenden Kunst für das Bildnis. Von in Betracht kommenden Werken werden genannt: Goethe, Jung Stilling, Kettelbeck, Arndt, Kugelgen, Klöden, Immermann, Ludwig Richter, Rietschel, Fontane (Kinderjahre, Kriegsgefangen), Ebner-Eschenbach, Werner Siemens, Draeger, Cyth, Briefe von Goethe, der Frau Rath, Bismarck, Lebensbeschreibungen von Gutenberg, Berthes, Gneisenau, Krupp, Zeppelin. Für die Beschäftigung mit philosophischen Problemen werden angeführt: Förster, Lebenskunde und Lebensführung, Gizycki, Aufwärts aus eigener Kraft, Muthesius, Wie werden wir Kinder des Glücks? Was die staatsbürgerliche Erziehung des Jugendlichen anbetrifft, so weist v. Vorstel auf den Mangel von Werken hin, die Anspruch auf Allgemeingültigkeit erheben können, und nennt nur Niehl, Die Naturgeschichte des Volkes, Sombart, Sozialismus und soziale Frage, Carlhle, Arbeiten und nicht verzweifeln. Eher fände sich das Vormannesalter schon zu unseren großen Historikern, zu Frehtag Häusser, Treitschke, Lamprecht. Er hält es für nötig, besonders auf das leidenschaftliche Interesse dieses Lebensalters für den historischen Roman hinzuweisen, und nennt: Hauff, Lichtenstein, Frehtag, Ahnen, Scheffel, Elshard, Scotts Romane, Storms Chronikennovellen, Raabe, Nach dem großen Kriege, Fontane, Vor dem Sturm, E. F. Meyer, Der Heilige, Jensen, Karin von Schweden, Bartels, Dithmarscher, Ganghofer, Martinsklause. An diese Seelenregung wende sich natürlich auch die große Kriegsliteratur unserer Tage.

Die weibliche Psyche der Jugendlichen bezeichnet v. Vorstel als das Gärungsalter, in dem das Enthusiastische, nach dem Höchsten Strebende vorwiege. Im Gegensatz zu dem Verlangen nach Aktion der Männlichen träte mehr das Bedürfnis nach Vertiefung hervor und nach außen hin ein sinnlich-geistiges Anlehnungsbedürfnis. Unverkennbar seien die Neigung zum Altruismus und zum Ausgeben im Mitleid, ein feinerer Spürsinn für besonderes Menschentum, für das Charakteristische, für seelische Nuancen. Eine frühere Reife für dichterische Werke sei vorhanden. Das Bedürfnis, die eigene Persönlichkeit geltend zu machen, träte zurück. Es bestehe eine gewisse Abneigung gegen Selbstzucht, gegen das Eingliedern in ein Ganzes. Der Hang zum Spott sei unverkennbar. Die Individuen pflegten mehr auf andere zu sehen, als sich selbst dem Zweck hinzugeben. Daher rühre auch ihre unselbständige Stellung dem Humor gegenüber. Bei Aufnahme der Dichtung sei ein subjektiveres Verhalten, eine Anknüpfung an die eigenen Erlebnisse wahrnehmbar. Die romantische Strömung im Seelenleben sei stärker als bei den Männlichen. Zu beachten seien die Gefühle der Empfindsamkeit und Gefühlsfertigkeit, Sinnigkeit ruhe in beschaulicher Betrachtung aus, verleihe Feingefühl für die Kleinmalerei des Zuständlichen. Traumseligkeit scheue vor den harten Formen der Wirklichkeit zurück, daher Abneigung gegen das Zuendenken, gegen den Radikalismus. Eine mäßigende Gesamthaltung der Seele nötige zu einer stärkeren Ausbildung der Sittlichkeitsbegriffe. Unterordnung unter eine überlieferte oder erwählte Autorität sei etwas Selbstverständliches. Daher stamme die natürliche, voraussetzungslose Religiosität der weiblichen Seele. Aus der Neigung, sich hinzugeben, keime das Gefühl für das Mütterliche, die Freude am Kind und am idealisierten Familienleben. Noch mehr als bei den Männlichen verlange die innere Leere, die die Berufsarbeit zurückläßt, nach starker Gegenwirkung aus dem Gefühls- und Phantasieleben.